

Zwischenruf

"Wie das dann gehen soll, muß der Lehrer selbst wissen ... woher?"

so fragt Erich Moll in seiner Besprechung des von Gerold Niemetz herausgegebenen Bandes der Referate und Diskussionen einer Tagung in Bad Liebenzell vom Frühjahr 1992 (Mitteilungen 13, Nr. 1, 1992, S.73). Stünde hinter dieser Bemerkung nicht das "Woher?" sondern ein Ausrufungszeichen - man könnte ihr vollen Herzens zustimmen und in eine Diskussion über die sicher nicht unberechtigte milde Kritik mancher Tagungsbeiträge eintreten, die dem Rezensenten offenbar als zu fern von der sog. "Unterrichtswirklichkeit" erscheinen. Aber die Frage "Woher?" macht stutzig: Welche Auffassung von Didaktik und welches Bild vom Lehrer verbirgt sich dahinter?

Nun ist nichts dagegen zu sagen, im Gegenteil, es ist höchst wünschenswert, wenn es der Geschichtsdidaktik hier und da gelingt, die Verbindung zum Unterricht unmittelbar zu schlagen, methodisch-pragmatische Vorschläge zu machen oder aus der Unterrichtserfahrung selbst in die grundsätzliche Reflexion zu gelangen; aber wenn sich solche Wünsche verabsolutieren, taucht das alte Modell der Didaktik als "Meisterlehre" wieder auf. Der Lehrer ist dann der "Geselle", der direkte Anweisungen und Beispiele braucht, um sachgerecht handeln zu können. Er mißt die Didaktik daran, wie weit sie ihm in der Praxis die Hand führt.

Ich denke dagegen, der Lehrer sei ein selbständiger Kopf, der sein Fach studiert und seine praktisch-pädagogische Ausbildung absolviert hat, inzwischen über eine Menge reflektierter Erfahrung verfügt und in der Lage ist, auch aus jenen Sektoren der Geschichtsdidaktik selbständig Anregungen zu entnehmen, die sich mit grundsätzlichen Fragen, Hintergründen und Perspektiven historischen Lernens befassen. Sollte ich mich getäuscht haben, wenn ich der "Praxis" ihre Selbstbestimmung und ihre eigene "Würde" zusprach und dem Lehrer zumutete und zutraute, aus dem Klassenzimmer in die "Vorzimmer", in die Gebiete nicht unmittelbar anwendungsbezogenen Denkens zu gehen, um dann, seine Erfahrungen aufs neue durchdenkend, selbst angeregt auf seine eigene Art im Unterricht wiederum anregend zu wirken? Ob und wie dann ein "Funke" im Gespräch zwischen Lehrer und Schüler "zündet", steht nicht mehr in der Verfügung der Didaktik, läßt sich nicht veranstalten.

Für solche Lehrer war gesprochen, nicht aber für "Monitoren", auf die Schillers drastisches Distichon zuträfe: "Was ihr heute gelernt, das wollt ihr morgen schon lehren ...".

Karl-Ernst Jeismann